

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Ramdahl, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Krebserlösen und Versteuerungen (ohne Post) monatlich 0,70 vierteljährlich 2,10 halbjährlich 4,20 jährlich 8,40. Durch die Post bezogen (ohne Post) monatlich 0,80 vierteljährlich 2,40 halbjährlich 4,80 jährlich 9,60. Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden 1000, Deutschland 1500, Ausland 2000. Die halbe Seite 500, 750, 1000. Bei Wiederholung nach Tarif. Bei promptester Bezahlung der Anzeigengebühren durch Kasse und bei Kontokorrenten wird der gewöhnliche Nachlass gewährt.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Der Herausgeber der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitung „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherung-Gesellschaft versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Gilke I Mauriliusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Gilke II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau versungelien, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherung-Gesellschaft anzuzeigen. Der Versicherungsnehmer hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 210

Freitag, den 8. September 1916

31. Jahrgang

Die Siegesbeute von Tutrafan.

Zehn rumänische Regimenter in Gefangenschaft. — Ein schwedisches Urteil. — Die amerikanische Wiedervergeltung.

Tutrafan erstickt, 21000 Gefangene.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7. Sept. (Amtlich.)

Gestern, 6. September, 2 Uhr nachmittags fiel nach heftigen Kämpfen bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Tutrafan die brückenköpfige Tutrafan-Festung in unsere Hand.

Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen wurden das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 81. Infanterieregiment, zwei Bataillone des Gendarmierregiments, das 5. Kavallerie- und das 3. Schwere Reiterregiment.

Erbeutet wurden: die ganze Festungsartillerie, viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt: 404 Offiziere, darunter drei Brigadeführer, und 21000 Mann und Pferde. Außerdem drei Bataillone des Gendarmierregiments, das 5. Kavallerie- und das 3. Schwere Reiterregiment.

Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwunden sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

Der Kaiser an den König der Bulgaren.

Berlin, 7. Sept. (Amtlich.)

Der Kaiser hat an den König der Bulgaren nachfolgendes Telegramm geschickt:

„Ich erlaube mir, Ihnen, die unsere verbündeten Truppen die Festung Tutrafan erobert haben. Empfangen meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat Ihrer tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter!“

In Treue dein

Wilhelm.

Deutschland sendet Bulgarien herzlichste Glückwünsche.

Berlin, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Der Sieg in Rumänien“:

„Schon Tage nach der bulgarischen Kriegserklärung an Rumänien wurde von den Deutschen und Bulgaren gegen das von einer treubrüchigen Regierung militärische Land in schwerer Schling geführt. Nach mehrwöchigen eintägigen Operationen ist die Festung Tutrafan an der Donau, im hart mit Verteidigungsanlagen ausgestatteter Platz, in unsere Hand genommen worden. Ueber 20000 Gefangene, mehr als 100 Geschütze stießen den siegesverbundenen Truppen in die Hände. Warme Begeisterung ruft in Deutschland dieser große Erfolg hervor. Deutschland sendet Bulgarien herzlichste Glückwünsche zu diesem abermaligen bedeutenden Bundesbrüderkampf. Mit freudigem Stolz sieht das deutsche Volk zu den tapferen bulgarischen Bundesgenossen hinüber, die Schulter an Schulter mit unseren tapferen Krieger eine neue hohe Ruhmesstat vollbracht haben. Auf die gegenüber Rumänien nochmals erzielten diplomatischen Rundgebungen der Gemeinbündnisse, die die Mittelmächte mit der Türkei und Bulgarien unerschütterlich verbindet, folgte mit der Uebernahme der rumänischen Grenze von deutschen und bulgarischen Truppen das militärische Zeugnis, dessen Wucht mit der raschen Eroberung Tutrafans zum Ausdruck gelangte. Vollständiger Zusammenbruch sehen wir der weiteren Entwicklung der Kämpfe in Rumänien entgegen. Dem guten Anfang wird ein seiner würdiger Abschluß nicht fehlen.“

Siegesfreude in Belgrad.

Belgrad, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Nachricht von der Erstürmung Tutrafans und der großen Siegesbeute der bulgarischen und deutschen Truppen hat in der Garnison Belgrad freudige Erregung hervorgerufen. Die Stadt hat gefeiert. Abends fand großer Festumzug mit Musik statt.

Der vorgehezt an dieser Stelle betonten Auffassung, umso mehr der großen Ringens an der Sonne und der russischen Kämpfungen im Osten habe sich der Schwerpunkt der Kriegslage nach dem Gebiet an der unteren Donau ver-

schoben, ist eine schnelle Bestätigung erfolgt. Rumänen hat die in die Tat umgesetzte deutsch-bulgarische Antwort auf seine verräterische Kriegserklärung erhalten: Tutrafan, die brückenköpfige Donaufestung, ist von unseren Truppen erstickt worden, die Garnison kapitulierte, nicht weniger als zehn rumänische Regimenter wurden gefangen genommen. Tutrafan liegt nur etwa 60 Kilometer von Buzarest entfernt; wie schon erwähnt, hat Rumänien gerade diese Stelle als die geeignetste für einen Donauübergang bezeichnet. Die strategische Bedeutung des Platzes hatte der rumänische Generalstab erkannt und für entsprechend starke Kräfte zur Verteidigung gesorgt. Sie sind in zweitägigem Aufsturm bezungen worden, Bulgarien holt sich seine Dobrußschawieder, der Tag der endlichen Abrechnung mit Rumänien ist gekommen. In den gestern veröffentlichten Berichten aus Sofia spiegelt sich die Stimmung der Bulgaren angedeutet der veränderten Lage wieder — es herrscht eine Kriegsbegeisterung bei unseren Verbündeten, wie sie nur das Bewußtsein, für eine gerechte Sache zu kämpfen, hervorbringt. Und auch der Wunsch, Rache zu nehmen an dem Nachbar, der 1913 Bulgariens Notlage in diebstahlischer Weise auszunutzen verstand.

Nun flattern die Fahnen wieder vom Bosporus bis zur Nordsee im einhelligen Jubel über die glänzende Waffentat des 6. September. Die Schnelligkeit und der Umfang dieses ersten großen Erfolges im Kriege gegen Rumänien werden in allen Gebieten der verbündeten Reiche mit gleicher Begeisterung begrüßt. Der deutsch-bulgarische Vormarsch in der Dobrußschawird bald zur Besitzergreifung von altrumänischem Boden übergegangen und damit der Beweis geliefert sein, daß — was neutrale Beobachter vorausgesagt — Bruttianus falsches Doppelspiel ihm den Krügen brechen und Rumänien zur Tagung der Kosten verurteilen wird.

Minister Halil Bei in Berlin.

Berlin, 8. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Der türkische Minister des Reichs Halil Bei traf gestern abend zum Besuch der leitenden deutschen Staatsmänner mit dem Balkanzug in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung waren vom Auswärtigen Amt Erzkanzler von Trentler, Geheimrat von Rosenberg und Legationsrat von Ballang erschienen. Die türkische Botschaft mit dem Botschafter Hakkı Pascha an der Spitze war vollständig zur Stelle. Außerdem hatten sich zahlreiche Mitglieder der türkischen Kolonne eingefunden.

Ein nach Hunderten zählendes Publikum begrüßte die türkischen Würdenträger mit lebhaften Hochrufen.

Unsinigige Gerüchte.

Süß, 8. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Aus dem Bodensee war nach der Schweiz das Gerücht gelangt, man glaube in Deutschland, daß die Eidgenossen sich, wie Rumänien, in die Kriegshände und auf die Seite der Entente fortreißen ließe. Der offizielle „Bund“ weist diese Nachricht als unsinnig zurück und sagt: „Unsere Nachbarn jenseits des Rheins mögen es uns nach den neuesten Erklärungen des Bundesrates erlassen, nochmals unsere ehrliche Neutralität zu betonen.“

Englands Druck auf die Niederlande.

Rotterdam, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterd. Cour.“ berichtet: Die Wochenchrift „John Bull“ erwähnt in einem Artikel, daß in ganz London Plakate mit folgendem Aufruf angeschlagen seien:

„Den Niederländern muß unzweifelhaft die Meinung gesagt werden! Die Niederlande müssen mit uns. Sagt den Niederländern, daß sie aufhören sollen, die Deutschen zu speisen und daß sie rund herauszusagen sollen, auf welcher Seite sie stehen!“

Der Korrespondent fügt hinzu, daß er den Inhalt dieser Plakate nur per Vollständigkeit halber mitteilt, daß ihnen aber im übrigen keine Bedeutung zukomme.

London, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel: Wenn Holland Butter, Eier, Käse und andere eigene Erzeugnisse nach Deutschland ausführt, anstatt nach England, geschieht das einfach, weil Deutschland höhere Preise zahlt. Wir können diesen Handel nur dann verhindern, wenn wir Deutschland überbieten. Selbst die Kriegserklärung gegen die Neutralen würde diesen Handel nicht verhindern. Nur die vollständige Eroberung der neutralen Länder würde die Tür zwischen ihnen und Deutschland schließen.“

Amerika gegen England.

Maßnahmen zur Hinderung des Handelskrieges.

New York, 8. Sept. (Kunstsprach des Vertreters vom S. T. B.)

Die Führer im Kongreß und das Staatsdepartement haben sich für wirtschaftliche Vergeltung gegenüber den Alliierten, namentlich England, wegen der schwarzen Liste und anderer Störungen des amerikanischen Handels entschieden, als dem besten Mittel, die amerikanischen Noten nachdrücklich zu verteidigen. Der Zusatz zu dem Schiffahrtsgesetz, der das Schahamt ermächtigt, allen Schiffen die Ausfuhr zu verweigern, die die Annahme amerikanischer Waren aus anderen Gründen als Raum-mangel verweigern, und der Abänderungsantrag des Senators James an der Schahamts-Liste sind Schritte in dieser Richtung. Der Abänderungsantrag James wurde einstimmig angenommen; die andere Abänderung hat bereits beide Häuser des Kongresses durchlaufen.

Ein Bericht der „New York Times“ aus Washington besagt:

Einen starken Anstoß zur Annahme des Abänderungsantrages James gaben das Vorgehen der britischen Regierung, die in den Vereinigten Staaten heimische Firmen auf die schwarze Liste setzt, und auch das neuerliche Vorgehen Englands, Tabakverschiffungen nach neutralen Ländern, wenn sie für die Mittelmächte bestimmt sind, mit Beschlag zu legen. Eine starke Erregung ist in den Tabakbauenden Staaten Maryland, Kentucky, Tennessee und Virginia wegen Englands Haltung in der Tabakfrage entstanden; in diesen Kreisen wird behauptet, die britische Regierung ordne die Beschlagnahme an, habe sie wieder auf und stelle sie wieder her, um den Welt für Tabak für die britischen Einfuhrhäuser günstig, für die amerikanischen Planzer und Ausfuhrhäuser ungünstig zu beeinflussen. Eine zahlreiche Abordnung der Tabakplanzer aus diesen Staaten ist nach Washington gekommen, hat den Führern des Kongresses ihre Klagen vorgetragen, sich in deren Begleitung nach dem Staatsdepartement begeben und dort ihre Beschwerden über die Lage vorgebracht. Bei dieser Beratung leiste Senator James den Entwurf seines Abänderungsantrages als Plan einer Wiedervergeltung vor, und er wurde vom Staatsdepartement so gebilligt, wie er später angenommen worden ist. Man nimmt an, daß der Abänderungsantrag der Regierung als Waffe dienen wird, die sie bei ihren diplomatischen Verhandlungen mit England und anderen kriegsführenden Staaten über die

Wahrung der Rechte des amerikanischen Handels

in die Waagschale werfen kann.

In einem Bericht der „Tribune“ aus Washington heißt es: Man rechne damit, daß beide Mächte im Auslande Bitterkeit erregen und dort zu neuen beschränkenden Bestimmungen führen können. In Regierungskreisen glaubt man, daß die amerikanischen Munitionslieferungen an die Alliierten, die durch einen Beschluß des Kongresses verboten werden können, eine genügende Waffe abgeben als leichtes Mittel, die Kriegsführenden an der Durchführung eines Handelskrieges zu hindern.

Der Krieg zur See.

Rotterdam, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der norwegische Dampfer „Alba“, der am Mittwoch Morgen von hier nach London abfuhr, ist in der Nähe des Noordhinder Feuerschiffes gesunken. Die Mannschaft wurde durch den Dampfer „Batavier“ gerettet, der abends in Oost van Holland erwartet wurde. Die Mannschaft des Dampfers „Alba“ erzählt, daß der Dampfer von einem deutschen Torpedoboot versenkt worden. Er führte ungefähr 300 Tonnen Städtischer, hauptsächlich Butter, Margarine und Öl, an Bord.

Rotterdam, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Hier ist der Bericht eingetroffen, daß der Dampfer „Alba“ in Oost van Holland bereits gemeldet wurde, auf eine Mine gestoßen zu sein. Zwei Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Sommerkampagne nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer griffen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens bei Ghinchy an, die Franzosen setzten abermals auf ihrer großen Angriffsfront südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teil vor unseren Linien restlos zusammenbrach. Im Abschnitt Vernois-Denincourt und beiderseits Chaulnes wurden anfängliche Vorteile durch rasche Gegenstöße dem Feinde wieder entzogen. In Verdunville hat der Angreifer Fuß gefasst.

Deßhalb der Manz wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front Werf Thianmont-Bergwald abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Deßhalb und südlich von Brzezany blieben russische Angriffe erfolglos. Zwischen der Plota Lipa und dem Dnjepr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhut herangezogen wurden.

In den Karpathen wurden südwestlich von Zichona, mehrmals an der Baba Ludowa, westlich des Kirli Babatales russische, beiderseits von Dorna Watra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die liegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den stark besetzten Platz Eutrakan im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20 000 Gefangene — darunter zwei Generale und mehr als 400 andere Offiziere — und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer.

Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.

Der 1. Generalquartiermeister: Endendorff.

Pour le mérite.

Berlin, 7. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Pant „Reichsangehöriger“ ist der Orden Pour le mérite dem General der Infanterie v. Deimling, kommandierender General eines Armeekorps, dem General v. Rachen, Führer eines Reservekorps, dem General der Infanterie v. Guendell, kommandierender General eines Reservekorps, dem Generalleutnant Auhl, Chef des Generalstabes des Oberkommandos einer Heeresgruppe und dem Generalleutnant Jisse, Chef des Generalstabes des Oberkommandos einer Armee verliehen worden.

Die russische Sommeroffensive 1916.

I. Der Kampf um Kowel.

Erster Teil.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach der in Bluthürden erstickten Märzoffensive gegen die unerschütterliche Mauer der Hindenburgarmee taktete die russische Heeresleitung die Front weiter nach Süden ab und fand in Wolhynien jene verhältnismäßig schwache Stelle, die zum strategischen Durchbruch geeignet schien.

In rückwärtslosem, keine Menschenopfer schenkendem Angriff wurde das russische Massengewicht vorgebracht. Anfang Juni durchbrachen nach harter Artillerievorbereitung russische Angriffe die österreichischen Stellungen westlich Dylia.

Durch energisches Nachstoßen auf und über Zuzl, dessen Brückenkopf gegen überliegenden Angriff nicht erhalten werden konnte, gelang es dem Feinde, den Südsügel und die Mitte der 1. u. 4. Armee über den Styr zu drängen, während der Nordflügel, aufgenommen durch anmuthig geringe deutsche Verstärkungen, dem Gegner das Nachdrängen über Sierna und Styr zu verwehren vermochte.

Etwa gegen Ende der 1. Juniwoche folgte der Feind in wichtiger und südwestlicher Richtung nur zögernd und schrittweise nach. Seine Sorge galt dem österreichischen Nordflügel und den hier eingesetzten deutschen Kräften, gegen die er nunmehr mit seinen Hauptkräften nach Nordwesten in Richtung Kowel einschwenkte. Der wohl unerwartete Widerstand dieses durch deutsche Verbände verstärkten, unter deutscher Führung zusammengeführten Flügels veranlaßte ihn zur Vorsicht und Reingruppierung seiner Kräfte.

Selbst ein General Brussilow lernte wohl ahnen, daß Massenangriffe allein gegen deutsche Truppen keine Siege erzwingen.

General von Vinsingen, der Sieger in blutigen Karpathenkämpfen, gebot mit den über Kowel herangeführten deutschen Verstärkungen dem russischen Ansturm das erste Dikt.

Mitte Juni verließ die Front unserer nach dem linken Flügel hin durch deutsche Kräfte verstärkten Verbänden in der allgemeinen Linie: Plaszowka—Abchnitt von Tarnawka bis zur Einmündung in den Styr—die Styr-Linie bis Gegend Lipa—das südliche Bivander Ma Borsow—dann nach Norden biegend über Gorochow—Zwintuch auf Witoniez—Stochod—Abchnitt bis etwa nördlich Linowka—die Styr-Linie Sokul-Rolli, hier nach Norden umbiegend.

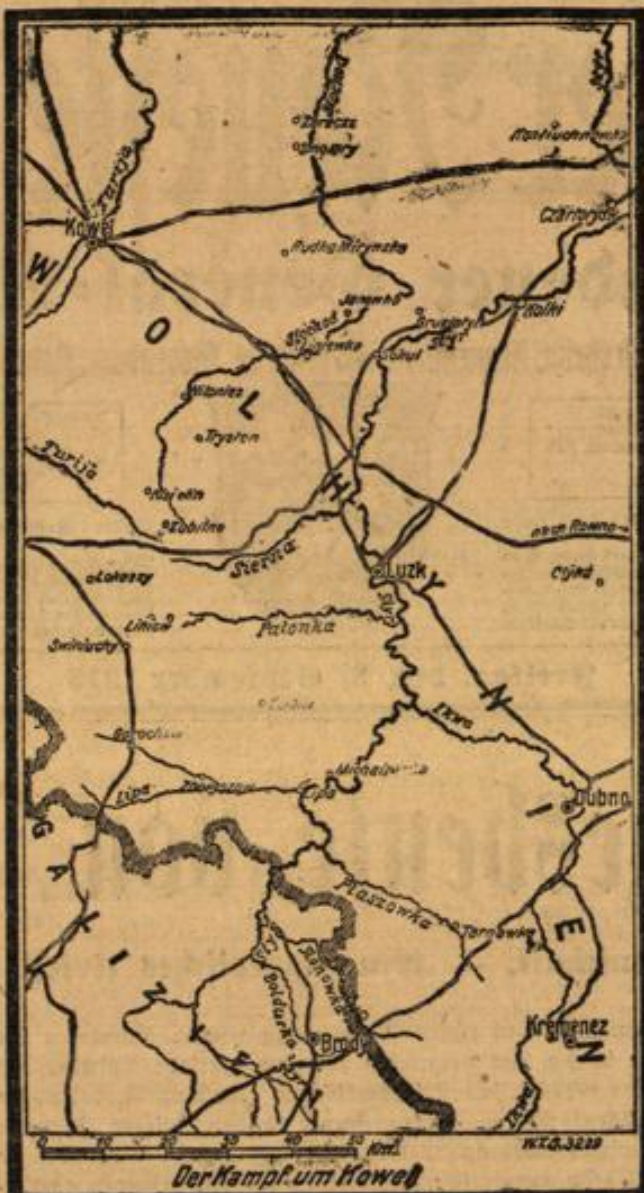
Nachdem deutsche Kräfte auch südlich Kowel eingesetzt waren, begann am 18. Juni der erste Gegenstoß in drei Gruppen: im Westen ungefähr aus der Linie Gorochow—Folasky, von Nordwest mit dem rechten Flügel längs der Turija und von Norden.

Bis zum 18. 6. führte dieser Gegenangriff bereits einige Kilometer vorwärts.

Nach dem Eintreffen weiterer deutscher Verstärkungen wurde am 23. 6. ein zweiter Gegenstoß eingeleitet, der südwestlich von Zuzl unter deutscher Führung nach Nordosten weiter ein gutes Stück vordrang.

Ein dritter Gegenstoß wurde wenige Tage später (30. 6.) nach Bildung einer neu zusammengelegten Stochodgruppe (unter deutscher Führung) eingeleitet.

Strömender Regen rauschte am Vormittag des 30. 6. hernieder und verwandelte die wolhynischen Wege in grundlosen Morast. Stundenlang war für die Artilleriewirkung jede Fernsicht ausgeschaltet. Trotz aller Schwierigkeiten aber wird die beherrschende Höhe südlich Gubin geklärt. Auch eine links anschließende 1. u. 1. Infanterie-Truppen-Division macht gute Fortschritte und dringt in



tapferem Angriff vor, wobei sie mehrere Gegenangriffe kühn abwehrte. Weiter nördlich stürmten deutsche und österreichische Verbände das Dorf Zubino und eine Höhe östlich von Trachten.

Der folgende Tag (1. 7.) trägt den Angriff weiter vor. Auf 18 Kilometer Breite sind die russischen Stellungen eingedrungen. Bis 5 Kilometer Breite ist Gelände nach Osten gewonnen.

Über mehrfache Linien russischer Gräben, hier durch dichtes, verunpflanztes Waldgelände, dort über freie Niederungen, trotz zahlreicher Gegenangriffe russischer Infanterie, ohne Rücksicht auf mehrfache Attaken der Transamur-Mittel-Division und einer zusammengelegten Kavallerie-Division, wird am Abend des 2. 7. das Höhen Gelände um Michailowka—Gubin erreicht.

In der Nacht zum 3. 7. beginnt der Russe mit dem Gegenstoß: starke Infanterieangriffe und

nächste Kavallerie-Attaken

leiten zwei jäh durchgeführte Massenangriffe ein. Unter außergewöhnlich schweren Verlusten wird der Gegner restlos abgeschlagen.

Auch die inzwischen verstärkte Nordgruppe hatte den Angriff vorgezogen. In der Nacht zum 3. 7. räumt der Feind fluchtartig unter schweren Verlusten eine von ihm besetzte Brückenköpfe auf dem nördlichen Stochodufer an der Straße Kowel—Zuzl.

Der verhältnismäßig geringe Raumgewinn dieser drei Gegenangriffe überläßt die Führung nicht. Es war vorzusehen, daß unter den vorliegenden Verhältnissen der örtliche Erfolg dieser Gegenstöße wohl beschränkt bleiben würde. Sie fielen in eine Periode gegenseitigen Kräfteausgleichs bei uns und unserem Gegner. Immerhin wurde durch diese Gegenstöße unsere seit 5. 6. remachte Beute auf etwa 100 Maschinengewehre, 128 Offiziere und über 19 000 Mann erhöht. Die große Bedeutung dieser unter deutscher Führung sofort eingeleiteten dreimaligen Gegenstöße ist aber nicht nach diesen Zahlen oder dem erzielten Raumgewinn zu bemessen. Ihr Wert liegt in ihrer rein militärischen, psychologischen und moralischen Bedeutung.

General von Vinsingen nimmt dem bisher unablässig vordringenden Gegner die Freiheit des Handelns, zwingt ihn zu Ermüdungen und Umgruppierungen, fesselt Kräfte, die an anderer, politisch für Ausland wichtiger Stelle eingesetzt werden sollten und veranlaßt die russische Führung zu Verschiebungen ihrer Reserven dorthin, wo sie den deutschen Angriff befürchtet! Hinfort bemüht sich die russische Heeresleitung, durch unablässigen Antransport weiterer harter Kräfte das verlorene militärische Übergewicht wieder zu erreichen.

Das Spiel des Kräfteausgleichs an zahlenmäßigen, taktischen und moralischen Werten wird fortgesetzt. Neu herangeführte Kräfte gestatten dem Gegner die Einleitung eines starken Angriffs gegen den linken Flügel österreichischer Truppen im Styrbogen. Die hier stehenden Verbände weichen unter dem gegen die Orie Gruzlatyn und Kowlonowka angelegten Angriff nach Westen aus und werden hinter den Stochod zurückgenommen. In diesen Kämpfen zeichnete sich besonders die polnische Region aus, die in tapferem Gegenstoß dem Feinde wichtiges Höhen Gelände entziff.

Einige Tage später drückt der Feind südwestlich Zuzl ein in der Gegend westlich von Gubin eingefasste 1. u. 1. Division zurück. Zur Ausgleichung der dadurch beschaffenen Lage wird die hier kämpfende Gruppe aus den eroberten Stellungen ein Stück zurückgenommen, ebenso die südlich anschließende Gruppe.

Gegen diese neue Front und gegen die Stochodlinie glaubt nun die russische Führung bei weiterem rückwärtigen Menscheneinsatz neue Erfolge erzielen und das befohlene Operationsobjekt „Kowel“ sicher erreichen zu können. Sie vermutet auf durcheinandergerückte Verbände zu stoßen, die sie mühelos abfertigen wird, wenn sie nur energisch weiter vordrückt. Sie irrt sich und stößt auf defektierte, nicht nur militärisch, sondern auch moralisch starke Verteidigungs-linien, die nicht zu überrennen sind. Den weiten Halbboogen um Zuzl halten kräftige deutsche Truppen, österreichisch-ungarische Verbände und tapfere polnische Legionäre.

Der vermeintliche Siegeslauf ist zu Ende, ein neuer Angriff muß eingeleitet werden. Dazu aber be-

darf die russische Führung frischer ausgerüsteter Kräfte. Sie zögert nicht, holt diese Kräfte von allen verfügbaren Quellen zusammen, läßt andere politisch wie strategisch belangsame Ziele in den Hintergrund treten und richtet das Hauptmaß der Kräfteentfaltung auf Kowel. Während im Westen gegen Baranowitsch, im Süden gegen Vemberg der russische Durchbruch angestrebt wird, wird der auf Kowel einfach rückwärtslos befohlen!

In Richtung und über Kowel soll General Brussilow den Keil eintreiben, der die verbündeten Heere auseinander sprengt, die Planken freilegt zur Aufrollung und die weitere Siegesbahn öffnet nach Westen. „Durchbruch nach Kowel — um jeden Preis“ — so heißt nun die Lösung des Brussilows Offensives in Wolhynien. Wie im März bei Wilna, so werden nun, gegen Ende Juli, alle Kräfte einstellt auf das Ziel „Kowel“. Schon stehen, wie während der Frühjahrsoffensive, Kavalleriemassen bereit zur Bewegung über Kowel nach gelungenem Durchbruch. Unerschütterlich wird dem letzten Muth die Lösung „Kowel“ in den Schmelz eingegeben.

Mitte Juli sind der ganzen russischen Armee bereits in Tage bekannt, an denen Kowel entscheidend anzugreifen ist. Der erste Angriffstag ist für den 28. Juli, ein weiterer zweiter Zeitpunkt auf den 7. August festgelegt. Am 12. August — höchstens — muß Kowel in russischer Hand sein, — „um jeden Preis“. Die russische Heeresleitung hat sich — wohl aus gewissen, in ihren Umrisen erkennbaren Gründen — auf die angegebenen Zeitpunkte zur Zwangung des strategischen Durchbruchs auf Kowel festgelegt.

Jetzt rückt nun die russische Führung mächtig mit grimmiger Eile an der eigenen Schranke, die Grenzen von Vinsingen zwischen Zuzl und Kowel geschlossen. Bald an dieser, bald an jener Stelle drückt der Russe seine unsere Front. Ohne Erfolg.

Alle verfügbaren Kräfte — „um jeden Preis“ — werden unsere Flieger beobachten die Nachtransporte auf den nach Zuzl und Kowel führenden Bahnen. Sie beantragen sich nicht mit der Beobachtung und Meldung. Häufig haben sie sich auf wenige 100 Meter hinab und überrollen die Transporte sowie marschierende Kolonnen durch Bomben und wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer.

(Ein weiterer Ausfall folgt.)

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 7. Sept. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Bloch-Toplica wurden unsere Truppen, in einer drohenden Umfassung auszuweichen, auf die westlich des Dries zurückgenommen.

Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Mehrfache sehr heftige Angriffe, die der Feind gegen unsere Karpathenfront richtete, wurden, teilweise durch Gegenangriffe, teils durch Gegenangriffe abgewiesen. Südwestlich Fundul-Moldawi führte ein eigener Angriff zur Eroberung eines Blockhauskopfes. In unserer ununterbrochenen Gefangenen fielen hierbei in unsere Hände. Zwischen der Plota Lipa und dem Dnjepr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete Stellung.

Deßhalb und südlich von Brzezany führten russische Angriffe zu keinem Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten v. Böhm-Moll wurden vereinzelte Angriffsvorläufe des Feindes vereitelt.

An der übrigen Front mäßiges beiderseitiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen beschloß unsere Artillerie die Monzobergänge, während der Feind unsere Stellungen bei Polvica und mehrere Ortschaften im Bivander unter Feuer hielt.

An der Suganerfront wurden italienische Mörserabteilungen, die unter harter Feuerbeschießung gegen den Giaron voringen, kurz abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher russischer Bericht vom 6. September.

Westfront: In Galizien in der Gegend der unteren Dnister, einem linken Nebenfluß des Dnieper, eroberten unsere Truppen eine befestigte feindliche Stellung und warfen den Feind nach Nordwest zurück. Die Zahl der bis jetzt gefangenen Mannen in dieser Gegend betrug auf 4500, darunter 2000 Deutsche.

Untere Karpathen: Unter Vornarsch dauern unsere Truppen eine Anzahl Höhen und warfen wiederholte feindliche Gegenangriffe zurück.

Balkanfront: Deutsche und bulgarische Truppen auf die rumänischen Streitkräfte in der Gegend von Traklan.

Die britischen Kriegsgefangenen.

Haag, 7. Sept. (Eig. Tel., Berl. Tele.)

Lord Gren erklärte auf eine Anfrage über die Behandlung der britischen Zivilgefangenen in Deutschland, daß England fortwährend bemüht sei, eine bessere Behandlung für die Internierten zu erzielen und daß es Deutschland die Vorschläge habe machen lassen, alle internierten Briten über 45 Jahre frei zu geben. Gren sagte weiter, daß er die freigelassenen deutschen Zivilinternierten zu zwingen könne, nach Deutschland zurückzukehren. Es würde schon, daß sie England verlassen, und sie würden bald nach Holland gebracht werden, wo sie geben können, wohin sie wollten. Das kündigt mehr deutsche Internierte freigelassen seien, erklärte Gren dahin, daß in längerer Zeit mehr schwerverwundete Deutsche in englische Gefangenen, als umgekehrt.

Keine Internierung von Italienern.

Berlin, 7. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die tendenziöse Nachricht, daß die in Deutschland gefangenen Italiener interniert werden, diese Nachricht ist unzutreffend. Vielmehr ist festzustellen, daß eine Internierung von Italienern in Deutschland weder erfolgt noch beabsichtigt ist.

Vor fünfzig Jahren.

Stamtmartier Gilsburg, den 8. September 1806.

Roman von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Die Kaffeeherbe der silberne Adolph in seiner Tasse schwarz
herum; Sandberg hielt ihm das Zigarettenetui

„Du, wo bleibt der Plunt?“
„Der kommt gleich, wart du nur!“

Wie lege ich mein Kapital an?

„Laß doch den Kölner Joseph jetzt aus dem Spiele,
Menschenkind!“ (Vorführung folgt.)

In den sechs Monaten, die seit der Ausgabe der vierten Kriegsanleihe verstrichen sind, haben sich wiederum bei großen und kleinen Kapitalisten, bei Behörden, Banken, Sparkassen, Aktien-Gesellschaften usw. neue Gelder gesammelt, und ihre Eigentümer stehen vor der Frage: Wie lege ich mein Kapital an?

Wer bei seiner Entscheidung ausschließlich von der Erkenntnis geleitet wird, es ist seine dringende Pflicht, die Kriegsbereitschaft und Kriegskraft seines Vaterlandes zu unterstützen, der wird ohne weiteres die Antwort finden. Aber auch alle die, denen zwar kein Mangel an patriotischem Empfinden nachgesagt werden kann, die aber doch auch daran denken, ihr Geld aufs Beste zu sichern, müssen zu dem Entschluß kommen, die fünfte Kriegsanleihe zu zeichnen. Deshalb? Niemals vor dem Kriege hat es eine deutsche Reichsanleihe gegeben, die eine so hohe Verzinsung bringt, und wenn wir hinsichtlich der Kraft Deutschlands vor und während des Krieges Vergleiche anstellen, so wissen wir, daß zwar große Risiken zu tragen sind, aber wir wissen auch, daß Deutschland unerschütterlich da steht und seine Grenzen, dank der heldenhaften Haltung unserer Truppen, tief in Feindesland hineingeshoben hat. Wir wissen auch, daß das Reich durch das ihm zustehende Recht der Gesehgebung jederzeit und unter allen Umständen in der Lage ist, die Mittel zur pünktlichen Bezahlung seiner Schuldscheine aufzubringen. Warum also sollte jemand jetzt weniger dazu bereit sein, den Kriegsgläubiger des Deutschen Reiches zu werden als vor dem Kriege? Nur von furchtsamen und wenig überlegenden Leuten kann so etwas angenommen werden.

Mancher, der an die großen Gewinne denkt, die deutsche Industrie im Kriege erzielt haben, mag meinen, daß es richtiger sei, sich an der Industrie zu beteiligen, mit anderen Worten, Aktien zu kaufen. Möglich, daß eine solche Spekulation von Erfolge begleitet ist, aber die Unsicherheit, daß das in der Aktie angelegte Geld auf Jahre hinaus mit 5 Prozent verzinst wird, die kann selbst die beste Aktiengesellschaft nicht geben. Eine solche Gewissheit hat hingegen der, der die deutsche Kriegsanleihe zeichnet.

Die Verzinsung erfolgt in gewöhnlichen Zeiten im ungefähren Verhältnis zur Sicherheit der Anlage zu stehen. Ganz sichere Anlagen bringen meist nur kleine Zinsen, und wo hohe Zinsen gezahlt werden, hapert es vielfach irgendwo mit der Sicherheit. Die besonderen Umstände haben es mit sich gebracht, daß dem deutschen Volke die sichere Anlage, für die die Steuerkraft der ganzen Bevölkerung und das Vermögen des Reichs und sämtlicher Bundesstaaten haften, zum höchsten Zinsfuß dargeboten wird. Und nicht nur die 5prozentige Reichsanleihe ist eine so vorteilhafte Anlage, sondern auch die 4½prozentigen Schatzanweisungen sind es, die das Reich als zweite Anleiheform aufstellt. Da sie zu 6 Prozent ausgeben werden, bringen sie von vornherein tatsächlich nicht 4½ Prozent, sondern 4¾ Prozent Zinsen. Außerdem hat man bei der Rückzahlung, die im Jahre 1923 beginnt und im Jahre 1932 beendet sein muß, einen Kapitalgewinn in Höhe von 5 Prozent zu erwarten; denn die Rückzahlung erfolgt in der Weise, daß die Schatzanweisungen zum Nennwert, also mit 100, ausgelöst werden.

Nun darf man bei einer Kapitalanlage nicht nur die Sicherheit und die Verzinsung als entscheidend ansehen, sondern auch die Frage der mehr oder minder leichten Realisierbarkeit spielt eine wichtige Rolle. Eine Anlage ist um so günstiger zu beurteilen, je leichter sie realisierbar ist. Und das ist bestimmt der Eigentümer darauf rechnen kann, daß er jederzeit in der Lage ist, die Anleihe ohne Verlust zu Geld zu machen. Bei der deutschen Kriegsanleihe, und zwar bei der 5prozentigen Reichsanleihe, wie auch bei den 4½prozentigen Schatzanweisungen, ist das der Fall. Wenn die 5prozentige Reichsanleihe den Vermerk trägt, und für bis 1924, so bedeutet das nur, daß der Zinsfuß seitens des Reichs vorher nicht herabgesetzt werden darf. Die Verkaufsfreiheit wird dadurch in keiner Weise beschränkt, im Gegenteil, sie wird dadurch erhöht, denn die Bestimmung „unföndbar bis 1924“ wirkt zugunsten des Anleihehabers, der damit die Gewissheit hat, daß er bis zum Jahre 1924 5 Prozent Zinsen erhält. Will das Reich dann nicht mehr so viel Zinsen zahlen, so muß es auf Verlangen jedes Anleihehabers ihm den Nennwert der Anleihe zahlen.

Nach alledem kann einem jeden, der vor der Frage steht: „Wie lege ich mein Kapital an?“ die Antwort gegeben werden:

In der Kriegsanleihe des Deutschen Reichs.

Die zukünftige Fleischverbrauchsregelung.

Am 15. September nehmen das Landesfleischamt und die Provinzialfleischstellen, die zur Ueberwachung und Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh und Fleisch errichtet werden, ihre Tätigkeit auf. Das Landesfleischamt, Sitz Berlin, das seine Diensträume im Landwirtschaftsministerium hat, besteht aus einem Vorsitzenden und mindestens drei Mitgliedern; ihm wird der durch Ministerialanordnung vom 15. Februar 1913 gebildete Zentralviehhandelsverband als besondere Abteilung angegliedert. Die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstellen bestehen aus je einem Vorsitzenden und mindestens drei Mitgliedern, die von dem Oberpräsidenten, in Cassel und Wiesbaden vom Regierungspräsidenten ernannt werden. Der Aufsicht des Oberpräsidenten unterstehend, haben sie dessen Anweisungen im Rahmen der vom Landesfleischamt aufgestellten Grundsätze zu folgen; ihnen werden die auf Grund der ministeriellen Anordnung vom 19. Jan. 1913 gebildeten Viehhandelsverbände als Geschäftsabteilungen angegliedert. Mit Genehmigung des Landesfleischamts können die Provinzialfleischstellen mit der Verteilung der Schlachtviehmengen und der Ueberwachung der Verbrauchsregelung besondere Fleischstellen, die für diese Bezirke errichtet werden, beauftragen.

Das Landesfleischamt übernimmt die bisher für die Aufbringung von Schlachtvieh den Landeszentralbehörden obliegenden Aufgaben. Vom 15. September ab sind alle auf die Verbrauchsregelung bezüglichen Wünsche und Anträge ausschließlich an das Landesfleischamt Berlin zu richten. Die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstellen haben sich unter Leitung des Oberpräsidenten (Regierungspräsidenten) den Aufgaben der Viehaufzucht und

der Verbrauchsregelung zu unterziehen. Insbesondere unterliegt ihrer Prüfung und Feststellung, ob das Viehreichthum einer bestimmten Höchstmengen, die auf Fleischkarte bezogen werden kann, in einer zu geringen Viehmengen oder aber in einer mangelhaften Verbrauchsregelung seine Ursache hat. Im Interesse der erforderlichen engen Verbindung zwischen der die Viehmengen beschaffenden Stelle und der den Verbrauch regelnden Behörde wird die Leitung der Provinzialfleischstellen zweckmäßig dem Vorsitzenden des als Geschäftsabteilung angegliederten Viehhandelsverbandes übertragen.

Mit Hilfe dieser neuen Behörden wird sich allmählich erreichen lassen, den einzelnen Kommunalverbänden diejenige Fleischmenge zuzuführen, deren sie bedürfen, um die auf Fleischkarte zugelassene Höchstmengen an Fleisch annähernd zu erreichen und so die beabsichtigte möglichst gleichmäßige Fleischversorgung sicherzustellen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das abendliche Abonnementkonzert morgen Samstag findet als Deutscher Opern-Abend unter Herrn Kurfürstmeister Hermann Frimmers Leitung statt.

Residenz-Theater. Zum erstenmale gelangt am Samstag ein neues Lustspiel von M. Bernstein und L. Heller zur Aufführung „Das Mädchen aus der Fremde“, das bereits bei der Uraufführung am „Komödienhaus“ in Berlin, sowie in Köln, Hamburg, Stuttgart usw. außerordentlichen Beifall gefunden hat. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Hammer, Holz und Rührken und die Herren Hoffmann, Kleinke und Schend. Die Spielstätte liegt in den Händen des Herrn Brühl. Das amüsante Stück wird am Sonntag wiederholt.

Wiesbadener Lehrer-Verein. Monatsversammlung am 9. September (Samstag) im „Schwabacher Hof“, abends 8¼ Uhr. Tagesordnung: 1. Beratung über die nächste Vertreterversammlung. 2. Wahlen für Limburg. 3. Verschiedenes.

Königliches Hoftheater.

Der gestrige Abend, an dem Eugen d'Alberts „Die Fledermaus“ zum erstenmal nach den Ferien auf dem Spielplan erschienen war, brachte zwei höchst interessante Neubestellungen. Für den plötzlich erkrankten Herrn Schubert war Herr Streich als Pedro eingetreten und an Stelle der bisheriger Vertreterin der Nuri war Frau Pola erschienen, deren äußere Erscheinung und ganzes Wesen für diese rührend kindliche Figur ganz wie geschaffen erscheint. Da Frau Pola auch gefanglich ihrer Aufgabe in äußerst anerkennenswerter Weise gerecht zu werden verstand, so darf man zweifellos auch diese Besetzung der zwar nicht sehr umfassenden, aber doch ziemlich wichtigen und dem Publikum so ungemein sympathischen Rolle mit großer Freude begrüßen. — Das Gleiche gilt vom Pedro des Herrn Streich, der sowohl durch seine frische, kraftvolle Tonabgabe, wie auch durch sein ungewöhnliches, die musikalische Diktionation sehr wirksam unterstützendes Spiel die Figur dieses ferngekehrten, von der schwülen Luft des Tieflands völlig unberührten Burgen zu höchst anschaulicher Wirkung zu bringen mußte und im Verein mit den rühmlich bekannten Vertretern der beiden anderen Hauptrollen — Fräulein Sommer (Martha) und Herr de Harms (Sebastian) — an den Ehren des Abends allerhöchsten Anteil nehmen durfte.



Kriegs-Erinnerungen

8. September 1915.

Sieg in den Argonnen. — Orla und Dubno genommen; Anken am Sereth gewonnen. — Griechenland.

In den Argonnen, nördlich von Dienne le Chateau, machten die Britenberger und Lothringer Truppen einen siegreichen Vorstoß, bei dem sie sich in den Besitz der feindlichen Stellungen in über 2 Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe setzten und den vielgenannten Berg Marie Theres eroberten. — In London wurden die Docks und sonstige Hafenanlagen ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt; die deutschen Luftschiffe fehlten, trotz heftiger Beschichtung unbeschädigt heim. — Im Osten wurden die Julowianka und Rodzanka unter Kämpfen überschritten und bei Chomsk das Nordufer der Nistobla gewonnen. Die Oesterreicher durchbrachen die russische Front bei Orla und nahmen Dubno, während am Sereth die Russen bei ihrem Versuch, den Fluß zu überschreiten, zurückgeworfen wurden. — Griechenland lehnte amtlich die Forderung des Viererbandes zum Eintritt in den Krieg gegen die Mittelmächte ab. — Der Friedenskongress in Chicago sprach sich für die Freiheit der Meere für alle Völker aus.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Dohheim.

Speiseöl. Durch die hiesige Gemeinde ist den Einwohnern Gelegenheit gegeben, von der Rhein-Mainischen Lebensmittelgesellschaft Hafelnußöl zum Preise von 14—15 M. für das Kilogramm zu beziehen.

Höchst a. M., 7. Sept. Kriegskasse. Die Mitglieder des Aufsichtsrats der Höchster Farbwerke haben, wie schon gemeldet, für den Kreis und die Stadt Höchst eine Kriegskasse von 515 000 M. errichtet. Die Stiftung soll zur Unterstützung von Kriegsteilnehmern aus dem Kreis und Stadt Höchst, welche durch Kriegsschädigungen in ihrem Gewerbe- oder Lebensunterhalt beeinträchtigt sind, sowie zur Unterstützung von den in Not geratenen Angehörigen von Kriegsteilnehmern dienen. Für diese Zwecke sollen nicht nur die Zinsen, sondern auch das Kapital selbst in einer Weise Verwendung finden, daß das Gesamtkapital in 40 Jahren erschöpft ist. Weitere 100 000 M. überweist die Firma der Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Soldaten.

h. Griesheim a. M., 8. Sept. Kupferdiebstahl. Der chemische Fabrik Griesheim-Elektro wurden mehrere reiche Diebstähle von Kupfer, Blei und anderen Metallen sehr wertvollen Metall aufgedeckt, deren Wert mehrere tausend Mark beträgt. Als Täter wurde ein Arbeiter ermittelt und verhaftet.

Gericht und Rechtsprechung.

* Kindesaussetzung. Wiesbaden, 7. Sept. 28 jährige Dienstmagd Anna Bester aus Bärhadt, die vor Kurzem im Kerker am Rodehof ein Kind aus dem Leben schenkte und dieses dann hilflos und nackt dem Schicksal überließ, wurde heute von dem Schöffengericht wegen Kindesaussetzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Fc. Ungetreuer Diensthof. Das 19jährige Dienstmädchen Marie H. hat bei ihrem Austritt aus der Stelle der Herrschaft ein Paar Damenschuhe, seine Damenschuhe, eine Spitzenbluse, ein Obergewand, eine Kette und einen Ring entwendet. Das Schöffengericht Wiesbaden erkannte gegen die Diebin auf einen Monat Gefängnis.

Fc. Zur Warnung. Wiesbaden, 7. Sept. Eine Frau aus Biedrich hatte um sich die Nation bereits empfangenen Lebensmittel noch einmal zu verschaffen, die Unterhosen auf der Lebensmittelliste auszuwählen und das Lebensmittelliste zum zweitenmal vorgelesen. Der weitestgehender Anrechnung mildernder Umstände wurde die Angeklagte von den Schöffen zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Sport.

Das Goldene Rad von Essen wird nunmehr am Sonntag ausgefahren werden. An dem in drei Runden über 30 und 50 Kilometer führenden Dauerrennen beteiligen sich Stellbrink, Günther und Schipke.

Erfolge im Sattel. Der Kampf um die Meisterschaft unter den erfolgreichen Flachreitern scheint noch sehr erregt zu werden. Der schon seit Saisonbeginn an der Spitze stehende Kaiser hat diesen Platz zwar noch inne, aber sein Vorsprung beträgt jetzt nur noch einen Punkt. Kaiser hat 39 Siege zu verzeichnen, Arndt und auch Schläpke mit 36 sowie Rastberger und der hiesige Lehrling C. Schmidt mit je 34 Siegen sehr beengert. Es folgen Jensch mit 19, Steinhilber mit 18, Pilschke und D. Bume je 15, D. Müller 13, Blesner und Rorb und Bodde mit je 10 Siegen.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 7. September. Sehr lebhaften Ausbelegungen vollzogen sich in Rüstungswerten, in Rottweiler Pulver, Rheinmetall, Dynamit und Deutsche Waffen waren vernachlässigt. Am Markt der Autowerte waren Daimler, Benz und Victoria-Fahrräder höher. Daimler-Pulverwerke gaben nach. Am Montanmarkt war die anfängliche Abkühlung bald überstanden und Phönix und Bochumer sowie Luxemburger wurden etwas gehiebert. Etwas größer war das Interesse an Oberbedarf und Vismarhütte. Späterhin wurden der Stahl gehiebert. Rottweier Braunkohlen wurden prozentweise erhöhten Kurien aus dem Markt genommen. Unter den chemischen Werten waren Dünnungen und chemische Zimmermann, unter den Maschinenwerten Schmalz, Kopff-Maschinen, Hoffmann und Drenth u. Rottweier. Am Markt der Schiffbauwerte entwickelte sich eine Geschäft in Norddeutsche Lloyd und Paterfahrt. Elektrische Werte waren unverändert. Eine sehr starke Ausbelegung hatten heute Deutsche Erdöl, durch, während Stearns mona vernachlässigt blieben. In inländischen Banken sahen sich einige Auflust, besonders für Handelsanteile. Der Rentenmarkt waren die einheimischen Werte unverändert, österreichische lagen etwas schwächer, russische und japanische Papiere waren wieder angeboten. Tägliches 4 Prozent und darunter, Privatdiskont 5½ Prozent.

Berliner Produktmarkt vom 7. September. Warenhandel war eine bemerkenswerte lebhaftigkeit nach Futtermitteln. Es kam darin wegen Mangel an Gebot zu geringem Umsatz. Bezüglich Rüben hatten Käufer zögern, weil sie angesichts der starken Offerte ein weiteres Sinken der Preisforderungen abwarten wollten. Neuer Hafer für Industriezwecke war reichlich am Markt, konnte jedoch nicht gehandelt werden, weil die Bedarfsheime für neue Ware noch fehlen. Den und Stroh dem Handel in befriedigender Quantität zur Verfügung und fand glatte Aufnahme. Häckel in weniger offener für Speisepremehl zeigte sich nicht viel Interesse. — Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Speisepremehl seines 21—27 M., grobes 19—20 M., Heidekraut 1,90 M., neue Saatkupfen 60—65 M., Spörgel 115—120 M., Saatweizen 80—110 M., Terradella 120—130 M., Weizen 4—4,25 M., Weizen 4,50—5,75 M., Kleben 6,50 M., Flügelfroh 4,50—5,00 M., Maschinenroh 100—120 M., Stoppelrüben 175—190 M., Runkelrüben bis 2,90 M. für 50 Kilo.

Frankfurter Börse vom 7. September. Am Markt war das Interesse vorwiegend den obersteilen Gattungen zugewandt, von denen Oberbedarf und in die Höhe gingen. Von westlichen Werten schwächten Phönix ab, während Bochumer, Deutsch-Luxemburger und Harpener fest lagen. Eine kleine Steigerung gab es am Markt der Rüstungswerte für Ver. Adm.-Rottweier, ver; auch Rheinmetall, Deutsche Waffen, Fahrzeug, an, wogegen Alerer sich abschwächten. Paket und Land etwas vor. Gut behauptet, vereinzelt gebekert Elektro- und chemische Aktien. Petroleumwerte waren abnehmend, besonders Erdöl. Gummi Peter, Voigt u. Rottweier sowie Beddernheimer Kupfer waren beachtet. Von den Fonds waren österreichisch-ungarische mütter, Japaner behauptet. Rumänier teils höher, teils niedriger. Privatdiskont etwa 4½ Prozent.

Zeichne Kriegsanleihe

und Du hilfst den Krieg verkürzen!

Auskunft erteilt bereitwillig die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Französische Hege gegen die Schweiz.

Bern, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Unter dem Titel „Unser freies Land aus Paris“ schreibt der „Dund“:
Die ganze große französische Presse, der „Temps“ nicht ausgenommen, schlägt neuerdings einen eigentümlich heftigen Ton gegen die deutsch-schweizerische Presse an. Raum hat Lord Northcliffe, geküßt auf eigene Beobachtungen, in seinen Zeitungen erklärt, die welsche Schweiz sei fürwahr entente-freundlich, als manche Entente-länder selber, während die deutsche Schweiz sich bemüht, gerecht zu urteilen, da müssen wir in dem offiziellen Pariser Blatt einen Ausfall lesen gegen die mehr deutschen als schweizerischen Blätter, die auf helvetischem Boden erscheinen. Man darf schon um etwas mehr Präzision bitten. Wer ist damit gemeint? Ursache der Nervosität ist die gänzliche Aufnahme, die der Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland in den schweizerischen Zeitungen gefunden hat. Wir hielten mit einem Kommentar zurück, glauben aber nicht, daß es in der Schweiz jemanden einfallen wird, die Tatsache zu übersehen, die man uns von Paris aus laucht vor Augen halten zu müssen, daß nämlich Deutschland nicht aus purer Uneigennützigkeit der Schweiz entgegenkomme, sondern in den Verhandlungen die eigenen Interessen zu wahren habe. Das wurde wiederholt auch im „Dund“ hervorgehoben, hindert aber nicht, daß wir ein Entgegenkommen anerkennen müssen, wo wir es finden.

Was besonders den Unwillen der französischen Blätter hervorgerufen zu haben scheint, ist die Mitteilung, daß Frankreich die Initiative ergreift, um der Schweiz vor dem Kriege freundschaftliche Zusicherungen für den Kriegsfall zu machen. Man fürchtet offenbar in Frankreich, dieser freundschaftliche Akt, für den die Schweiz dankbar ist, könnte als Beweis für die französische Kriegsabsicht ausgenutzt werden. Ein solcher Schluß wäre angesichts der seit Algerien über Europa schwebenden, jedem Valen sichtbaren Gefahr unzulässig. Pängst hatten ja alle Staaten für den Augenblick des Vordränges Vorsorge getroffen. Die friedliche Neutralität mußte seit Jahren an die Möglichkeit eines europäischen Krieges denken. Aber es entspricht, so weit wir unterrichtet sind, keineswegs den Tatsachen, wenn man „Temps“, „Echo de Paris“ und andere französische Blätter behaupten, die Initiative für die Sicherung der Zukunft der Schweiz sei schon 1913 von Deutschland ausgegangen, und Frankreich habe unter Hinweis auf die deutschen Zusicherungen zu dem Abkommen vom Frühjahr 1914 bewegen werden können.

Es ist dringend zu wünschen und auch zu erwarten, daß das von amtlicher Stelle aus klar gestellt wird.

Ententebrud auf Spanien.

Die U-Boote sollen eine „unerlaubte Waffe“ sein.

Rotterdam, 7. Sept. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Madrid über eine letzte Unterredung, welche in Santander zwischen dem Kaiser und dem Ministerpräsidenten stattfand. Es wird viel darüber gesprochen. Auch Maura beteiligte sich später daran. Er wurde durch ein königliches Auto herbeigeholt. Der Kaiser Eindruck herrscht vor, daß wichtige Dinge vorliegen. Es sei aber unmaßlich, zu erfahren, um was es sich handle.

Genf, 7. Sept. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Die sehr gut informierte „Correspondencia d'España“ meldet, daß der Bierverband der spanischen Regierung eine Note überreicht hat, in der die verbündeten Regierungen den Kaiser ausdrücken, daß Spanien die U-Boote als unerlaubte Waffe ansehen möge.

Amsterdam, 7. Sept. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Nach einer Neutermeldung aus Washington an amtliche Blätter hat die Regierung der Vereinigten Staaten auf eine Note des Bierverbandes, die Neutralität jedes U-Boots als Kriegsschiff betrachten, geantwortet, daß in jedem einzelnen Fall über den Charakter des U-Bootes entschieden werden müsse.

Rußland bestellt Tuch für 1917.

London, 7. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Blätter mitteilen, hat die russische Regierung 200.000 Ellen Tuch zum nächsten Frühjahr bestellt.

Eisenbahnerausstand in New-York.

New-York, 7. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Führer der Gewerksvereine haben den Streik der Lokomotiv- und Untergrundbahn, der Hochbahn und grünen Straßenbahn der Stadt New-York erklärt. Sie werfen den Behörden vor, daß die den kürzlich geschlossenen Versuchen nicht eingehalten hätten. Die Gesellschaften haben während Streikbrecher eingeleitet, jedoch sich der Verleumdung abspiegelt. Die Ausständigen hoffen, den Streik auf alle Linien des New-Yorker Bezirks ausdehnen zu können.

Mundschau.

Die nächste Reichstags-Sitzung.

Die nächste Sitzung des Reichstags findet am 28. September statt.

Deutscher Bundesrat.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangte zur Verhandlung: 1. Der Entwurf einer Zigaretten-Kontingentsordnung, 2. die Vorlage betreffend die Einfuhr von Zigaretten und Zigaretten, 3. eine Ergänzung der Verordnungen über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Produkten und Fetten sowie Seifen vom 4. März 1916, 4. der Entwurf einer Verordnung über die Vorausverwendung von Waren in den Verbrauchsarten, 5. der Entwurf von Verordnungen über den Ertrag des Steuerwertes der beim 1. Juni 1916 in den Händen der Steuerpflichtigen vorhandenen ungebrauchten getrockneten Schokolade, 6. der Entwurf von Verordnungen über die Warenumschlagsteuer vom 26. Juni 1916 und 7. eine Verordnung über den Verkehr mit Harn.

Sozialdemokratische Reichskonferenz.

Die sozialdemokratische Reichskonferenz wird, wie der „Vorwärts“ berichtet, am 21. September in Berlin zusammenkommen.

Mitteilungen aus aller Welt.

In der Notwehr. In Altenburg bemerkte ein Gendarmenwachtmeister auf seinem Rundgange zwei Männer, die gefüllte Säcke trugen. In der Annahme, daß es sich um Diebe handle, rief der Beamte beide an. Einer der Männer feuerte auf den nachfolgenden Beamten mehrere Schüsse aus einem Revolver ab, wobei der Beamte leicht verwundet wurde. Der Beamte hatte hinter einem Strauchbaum Deckung genommen. Da rief der Dieb: „Sie oder ich!“ Nun blieb dem Beamten weiter nichts übrig, als von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Der Dieb brach zusammen, er war tödlich in den Hals getroffen worden.

Die Nichte Heinrich Heines gestorben. In Charlottenburg ist gestern die Nichte Heinrich Heines, Frau Helene Dirich-Emden, eine 85jährige Dame gestorben. Sie wurde bis in die letzten Jahre von vielen Heineverehrern aufgesucht. Sie war die Tochter von Heines' Stiefbruder Heinrich Dirich-Emden und hat ihren großen Onkel noch gut gekannt.

Eisenbahnunglück durch Entgleisung. Bei der Einfahrt in den Staatsbahnhof Vallenstedt entgleiste am Donnerstag nachmittags 1½ Uhr der Personenzug 929 Quedlinburg-Magdeburg. Zwei Wagen stürzten um, drei entgleisten. Der Quartier-Schneider aus Ermsleben wurde getötet, einige Fahrgäste verletzt. Die Strecke ist vorläufig gesperrt. Ein Hilfszug aus Halberstadt ist anwesend. Die Entgleisung erfolgte in der Einfahrtweiche, die von der Maschine und dem ersten Wagen allseitig passiert wurde. Die nachfolgenden Wagen liefen auf ein Nebengleis.

Letzte Drahtnachrichten.

Zur Erstürmung Tutrakans.

Berlin, 8. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Zur Erstürmung Tutrakans schreibt der „Zof. Anz.“: Es ist natürlich nicht möglich, vorauszuweisen, welche Folgerungen der bewährte Führer der deutsch-bulgarischen Invasionarmee aus diesem Erfolge ziehen wird. Ein erster Erfolg aber ist errungen und das begrüssen wir mit Freude in der Hoffnung, daß dieser Sieg sich auch auf dem siebenbürgischen Kriegsschauplatz fühlbar machen werde. — Die „Kriegszeitung“ äußert: Deutsche und Bulgaren haben in waffenbrüderlichem Zusammenarbeiten einen großen Sieg errungen. Das von ihnen im Sturm genommene Tutrakan bildet gewissermaßen das mittlere vorgeschobene Außenfort der Hauptfestung Bukarest.

Ungarische Freiwillige gegen Rumänien.

Budapest, 8. Sept. (T.-U., Tel.)

Aus allen Teilen Ungarns melden sich Freiwillige; zur Erleichterung ihrer Aufnahme in den Heeresverband hat das ungarische Landesverteidigungs-Ministerium eine Verordnung erlassen, wonach die bei den Landsturm-Meldungen nicht als geeignet befundenen Personen und jene, die bereits über das landsturm-pflichtige Alter hinaus sind, falls sie sich zum Krieg mit Rumänien zum Dienst mit der Waffe freiwillig melden, auch ohne Vorweisung von Dokumenten aufgenommen werden. In den Jahren 1890 bis 1900 Geborene müssen die schriftliche Erlaubnis ihrer Eltern vorlegen. Bei denen aus Siebenbürgen und Südungarn Stammenden kann diese Bewilligung auch nachträglich beigebracht werden.

Patriotische Rundgebungen der ungarländischen Rumänen.

Budapest, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ununterbrochen treffen patriotische Rundgebungen aus allen Gegenden der ungarländischen griechisch-orientalischen Rumänen ein. Gestern wurde der Koranbefehl griechisch-orientalische rumänische Bischof Dr. Niron Christos vom Ministerpräsidenten empfangen. Christos versichert sowohl seine, als auch die Loyalität sämtlicher Priester und Gläubigen seiner Diözese und überreichte eine Loyalitätserklärung für die unerschütterliche Treue aller Gläubigen der Diözese zum König und für die Anhänglichkeit an das ungarische Vaterland und dessen Lebensinteressen. Der Bischof erklärte, er habe die Loyalitätserklärung auch seinem Hirtenbriefe beigebracht und ihn auch an den Konventminister eingeschickt mit der Bitte, der Brief möge den Soldaten rumänischer Nationalität verbolmetzt werden.

Das Arader rumänische Konsistorium richtete aus seiner jüngsten Sitzung an den Ministerpräsidenten eine Adresse, in der die unerschütterliche Treue und Hingabe der Arader griechisch-orientalischen rumänischen Kirchendiözesen an die glorreiche habsburgische Dynastie und die unentwegte Anhänglichkeit und Opferwilligkeit für das ungarische Vaterland bekundet wird.

Englische Verluste in der Sommeschlacht.

London, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Verlustlisten vom 4., 5. und 6. September enthalten die Namen von 388 Offizieren (102 gefallen) und 5880 Mann, 178 Offizieren (86 gefallen) und 4320 Mann und 111 Offizieren und 3090 Mann und von 2780 Aufrückern.

Schwedisches Urteil über die neue Sommeoffensive.

Stockholm, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ueber die neue Offensive an der Somme schreibt „Svenska Dagbladet“:

„Das Ergebnis der blutigen, munitionverschlingenden Kämpfe der letzten Tage sind somit zwei Einbrüche von einigen Kilometern Tiefe und Breite auf beiden Seiten der Somme. Irrend eine Entscheidung ist durch die Kämpfe, die jetzt schon zwei Monate dauern, nicht gewonnen. Allerdings behauptet die Entente, General Joffre habe alle gewünschten Ziele erreicht. Dazu gehört vielleicht auch die Befreiung der Dürfer, die jetzt den Deutschen weggenommen worden sind. Nach französischen Photographien von der eroberten deutschen Stellung zu urteilen, dürfte es den früheren Einwohnern doch recht schwer werden, die Stelle zu finden, auf der das Dorf früher lag. Somit dürfte der Wert der Befreiung ziemlich gering sein. Soll ganz Frankreich nach General Joffre Methode befreit werden, so würde das Land in eine Wüste verwandelt. Uebrigens bestehen gar keine Aussichten auf eine solche Befreiung. Dazu ist der deutsche Wall allzu hinderlich und die Stofkraft der Entente allzu schwach, mag man auch in diesen Tagen von den Schlachtfeldern der Somme aus politischen Gründen noch so viel Lärm machen.“

„Daily Mail“-Nahenjammer.

London, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Lord Fraser schreibt in der „Daily Mail“: Der Siegesjubel der Öffentlichkeit in der letzten Woche sei etwas zu groß gewesen. Die Deutschen seien noch nicht auf die Knie gezwungen, und das Ende des Krieges sei noch fern. Fraser meint, das Publikum sei geneigt gewesen, aus dem schnellen Einmarsch der Rumänen in Siebenbürgen etwas zu viel zu machen. Er hält es für so gut wie unheimlich, daß die Österreichern vollständig überfallen worden seien und die Möglichkeit eines rumänischen Angriffes nicht in Rechnung gestellt haben sollten.

Die englische Ernte bedroht.

London, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Daily Mail“ meldet aus Ostengland, daß die Erntearbeiten durch die ungnädige Witterung eine erhebliche Unterbrechung erfahren haben. Seit einer Woche hat alle Arbeit aufgehört. Das Wetter ist winterlich. Es fallen kalte Regenschauer.

Die englischen Verluste in Ägypten.

Köln, 8. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

In der „Köln. Volksztg.“ berichten zuverlässige autoritative Persönlichkeiten, die in letzter Zeit von den Engländern aus Ägypten ausgewiesen wurden, über schwere Verluste der Engländer in den Kämpfen gegen Araber und Senussi.

Als der Befehl des englischen Oberkommandos erging, die Australier und Neuseeländer aus Ägypten wegzuschleppen, herrschte unter diesen ein förmlicher Aufruhr. Nur unter sehr schweren blutigen Opfern konnten die zahlreichen Militäraufstände im Lande erstickt und die Aufrührer durch allerlei Versprechungen beruhigt werden. Das englische Oberkommando in Ägypten erließ an die an die Front gehenden Australier und Neuseeländer einen Befehl, worin ihnen, wenn sie die feindlichen Länder erobern hätten, ein Herrenleben auf Kosten des Feindes in Aussicht gestellt wurde. Verwundete Engländer gaben entsetzliche Schilderungen von den mit schrecklicher Wildheit geführten Kämpfen mit den starken Araber- und Senussi-Heeren. Die Verluste der Engländer in diesen Kämpfen bezifferten sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf 30- bis 35.000 Mann.

Fortgesetzt entsenden die Engländer starke Truppenkörper in die bedrohte Gegend an der ägyptischen West- und Südgrenze. Neuester Bedenklich war die Lage bis zum April, wo es den Sudanern gelungen war, die Eisenbahn und die telegraphische Verbindung mit dem ägyptischen Sudan abzuschneiden.

Zurückziehung der Strafexpedition von der mexikanischen Grenze.

Washington, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Reuter meldet: 15.000 Mann der Nationalgarde sind von der mexikanischen Grenze zurückgezogen worden. Man glaubt, daß dies ein Vorzeichen der baldigen Zurückziehung der Strafexpedition ist.

Verhandlungen der dänischen Parteien.

Kopenhagen, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Delegierten der politischen Parteien verhandelten gestern über den von den Konservativen gemachten Vorschlag zur Lösung der Frage des Verkaufs der westindischen Inseln. Der Vorschlag wurde vom Ministerium, von den Radikalen, den Sozialdemokraten und der Partei der Linken im Prinzip angenommen, von der letzteren jedoch nur unter der Bedingung, daß gleichzeitig ein Koalitionsministerium gebildet wird. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: H. G. Glendenger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Glücke. Für den Interaktanten und geschäftliche Mitteilungen: Carl Köhler. Samstags in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Anstalt G. m. b. H.

Vorausichtige Witterung für Samstag, 9. September: Vorwiegend heiter und trocken.

Sammlung der Früchte des Weißdorns.

Im vaterländischen Interesse sollen die Früchte des Weißdorns in diesem Jahr gesammelt und unter Kontrolle der Regierung zu einem Kaffee-Ersatzmittel nach besonderem Verfahren verarbeitet werden. Die Regierung hat zu diesem Zweck die gemeinnützige Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz in Berlin W. 66, Wilhelmstraße 55, gegründet.

Die Bevölkerung, Erwachsene sowie Kinder, wird aufgefordert, die reifen Früchte des Weißdorns zu sammeln, sie in einem luftigen Raum im ansgetrockneten Zustand einige Tage zu trocknen und alsdann gegen Empfangnahme von 20 Pfennig Sammellohn für das Kilo luftgetrocknete Früchte an die von der Ortsbehörde bestimmte Stelle abzuliefern.

Der Weißdorn kommt in allen Gegenden Deutschlands vor. Er wächst wild, insbesondere in Laubwäldern an Wegen und Dämmen. Seine runden, im reifen Zustande roten Früchte, auch Weißbeeren genannt, sind dadurch von anderen zu unterscheiden, daß sie einen sehr harten, groben Kern enthalten.

Es sind nur reife Früchte zu sammeln. Die Früchte sind vor der Ablieferung von Blättern, Stengeln und Kernen zu befreien.

Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz.

Zeit und Ort der Entgegennahme der gesammelten Weißdornfrüchte wird einer weiteren Bekanntmachung vorbehalten.

Wiesbaden, den 31. August 1916.

Der Magistrat.

Sammele die Früchte des Weißdorns

und bringt sie der Abteilung 6 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Herstellung von Konserven für Feld- und hiesige Lazarette, Mainzer Straße 19. Dieselben ergeben getrocknet ein vorzügliches Kaffee-Ersatzmittel.

WAGHAGGA

Heute Freitag, den 8. September, abends 6 Uhr:
Deutscher Opern-Abend
ausgeführt vom verstärkten Tulpenstiel-Orchester.

Eintritt frei.

7047

Auserwähltes Programm

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 8. September.

Abends 7 Uhr.

In neuer Einrichtung:
Die Nibelungen.Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Vogel.Erster Teil: Der gekürzte Siegfried.
Vorspiel in 1 Akt.

König Gunther	Herr Albert
Hagen Trone	Herr Jollin
Dankwart, dessen Bruder	Herr Schwab
Volker, der Spielmann	Herr Steinbock
Wiseher, Bruder des Königs	Herr Teller
Verenot, Bruder des Königs	Herr Jacoby
Kunsmoll, der Rüstmeister	Herr Schumann
Siegfried	Herr Werth
Ute, die Witwe König Dankwarts	Frau Helm a. G.
Prümmel, ihre Tochter	Frau Hummel a. G.

Reden, Volk.

Bei der Handlung: Worms am Rhein in König Gunthers Burg.

Zweiter Teil: Siegfrieds Tod.
Trauerspiel in 5 Akten.

König Gunther	Herr Albert
Hagen Trone	Herr Jollin
Dankwart	Herr Schwab
Volker	Herr Steinbock
Wiseher	Herr Teller
Verenot	Herr Jacoby
Wulf, Hede	Herr Bröck
Truch, Hede	Herr Hecht
Kunsmoll	Herr Schumann
Siegfried	Herr Werth
Ute	Frau Helm a. G.
Prümmel	Frau Hummel a. G.
Brühnild, Königin von Hienland	Frl. Eickelheim
Brigga, ihre Kanne	Frau Ruhn
Ein Knappe	Herr Ehren
Ein Kämmerer	Herr Eichel

Reden, Volk, Hilde, Hilde.

Bei der Handlung: Im ersten Akt auf Hienland in Brühnildens Burg.
Im Anfang des fünften Aktes im Odenwald, in allen übrigen Akten in Worms auf Gunthers Burg.

Spielleitung: Herr Regisseur Vogel.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen- und Ober-Inspektor Schlein.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe- und Ober-Inspektor Meyer.
Ende nach 10 Uhr.Wochenplan. Samstag, den 9. September, abends 7 Uhr: Polen-
blut. — Sonntag, 10., abends 6.30 Uhr: Lannhäuser.

Residenz-Theater.

Freitag, den 8. September.

Abends 7 Uhr.

Die räthelhafte Frau.

Aufspiel in 3 Akten von Robert Meiner. Spielleitung: Theodor Brühl.

Gna. Wlad	Herr Hammer
Richard Günther, Herrschaft	Herr Hammer
ihre erste Frau	Herr Hammer
Geinrich Moran, Rechtsanwalt	Herr Hammer
ihre zweite Frau	Herr Hammer
Rudi Vetter, ihr Freund	Herr Hammer
Stina, ihre Freundin	Herr Hammer
Grete, ihre Kammerfrau	Herr Hammer
Frau Wlad, ihre Mutter	Herr Hammer
Wang, Sanitätsrat	Herr Hammer
Gene, Dienstmädchen	Herr Hammer
Ein Probierfräulein	Herr Hammer

Ein Probierfräulein. — Ort: Eine deutsche Großstadt. — Zeit: Gegenwart.
Ende 9 Uhr.

Wochenplan. Samstag, 9. und Sonntag, 10.: Das Mädchen aus der Fremde. Reue!

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 9. Sept.:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

1. Choral: „Gott des Himmels
und der Erden“.
2. Ouverture zur Oper
„Martha“ v. Flotow
3. Ins Zentrum, Walz. Strauss
4. Melodie Fraund
5. Fantasie aus „Robert der
Teufel“ Meyerbeer
6. Hoch Habsburg, Marsch Kräl.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert:

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Des Kaisers Waffentrug,
Marsch Wagner
2. Pastoral-Ouvert. Kalliwoda
3. Türkischer Marsch Mozart
4. Rosen aus dem Süden,
Walzer Strauss
5. Finale aus der Oper „Der
Freischütz“ v. Weber
6. Ouvert. z. Op. „Die Königin
für einen Tag“ Adam
7. Melodien-Kongress,
Potpourri Conradi
8. Marsch aus der Op. „Der
Graf v. Luxemburg“ Lehár.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert:

(Deutscher Opern-Abend).

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. Oper „Fidelio“
v. Beethoven
2. Scene und Arie aus d. Op.
„Das Nachtlager v. Granada“
Kreutzer
3. Fantasie aus d. Oper „Der
Prophet“ Meyerbeer
4. Ouverture zur Oper
„Euryanthe“ v. Weber
5. Walzer aus der Op. „Der
Rosenkavalier“ Strauss
6. Tonbilder a. d. Musikdrama
„Das Rheingold“ Wagner

Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Freitag, 8. Sept., abends 7.30 Uhr:

Die ideale Gattin.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Freitag, 8. Sept., abends 8 Uhr:

Der Heldentag.

Thalia-Theater.

Hochstraße 72. Fernsprecher 617.

Sonntag, 10. u. Montag, 11. Sept.

Auf vielseitigen Wunsch!

Alfa Nielsen

in dem letzten Drama

Der Tod in Sevilla.

Neuzeitliche Aufführung.

Kinophon Tannus-

straße 1.

Som 5.-8. September:

Alles Erh. Aufführung!

„Problematische Naturen“.

Ein Schauspiel aus der Bieder-

meierszeit in 5 Akten.

„Sportmädels“.

Originelles Lustspiel, 3 Akte.

Commerzproben kann jed. in

10 Tagen

günstig beseitigen. Anst. lohn-
los. Nachm. 4 Uhr. Brauns-
burg-Poststr. 10. Berlin 9. 05. 1916

Dauer-Wäsche

Eleganz und unermüdlich.

Große Erlaubnis. 6078

Faulbrunnstraße 10.

Moderne Herren-, Knaben-,
Sport- und Diener-Kleidung.

Ernst Neuser

Friedr. 214 Wiesbaden Kirchgasse 42

Feine Herren-Schneiderlei für Stadt
und Militär. Grosses Stofflager.

Zu vermieten

Dobheim, Wellstr. 2, 3-3.

Wohnung zu verm. Näheres

dof. St. b. R. Schnell. 16364

Steinstraße 23, 2. Et., 9. 1916

Miet-Gesuche

Altersheim.

Ein gebild. 60jähr. Herr sucht
für dauernd 2 leere sonnige
Zimmer in neuem Haus
u. vollständige, sauberer Ver-
pflanzung in Wiesbaden. Aus-
führliche Angebote an Gassen-
heim & Koller, Dresden unter
B. 681 erbeten. B. 14

Offene Stellen

Elektromonteur

für

Haus-Installationen

gesucht. Main-Kraftwerke A. G.

Höchst a. M. 7025

Tüchtiger Schuhmacher in und
außer dem Hause gesucht. 7028

Hauptstraße 12.

Ein zu aller häusl. Arbeit
williges Mädchen mit guten
Kenntnissen gesucht. 7044

Kaiser-Friedrich-Ring 61. 1.

Unterricht

Erziehungsheim

Schloß Werdorf

bei Werdorf nimmt noch einige
Pensionäre auf. Bewerber für alle
kl. Gebilde Gebirgsgegend, gr.
Garten, beste Verpflegung, 7048

Pension 800—1000 M.

Tiermarkt

1 gutes Arbeitspferd

mittelschwer, bill. zu vt. Erben-

heim, Hundsgasse 9. Tel. 3250.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

Seit 1895: 330 Einjährige, 204 Primaner (7/8 Kl.) in den Kriegs-
jahren 69 Einjährige, 35 Prima u. O.H. Familienheim. A 1Die Aoh- (wilden) Kaktanen aus den städtischen Alleen
und Strassen werden zur Einkammlung freigegeben.Die eingesammelten Kaktanen müssen bei dem Ahsfamt
in der Kungasse hier abgegeben werden; es werden für das
Rilo 3 Pfennig aus der Ahsfamtstasse bezahlt. Der Verkauf
an andere Stellen wird hiermit verboten und werden Zuwider-
handlungen strafrechtlich verfolgt werden.

Wiesbaden, den 30. August 1916.

Kauf-Gesuche

2 Stück Stollbaken zu vt. Röh.

Dallgarterstraße 5, Pt. 7041

Süde, Lumpen, Meutuh,

Metalle, Flaschen aller Art,

Sehthorchen bis zu 6 Pf. per

Stück, Weindorchen, Stroh-

hüllen, Kisten, Fässer

kauft stets zu höchsten Preisen

Acker, 6867

Wellstr. 21, Hof.

Bitte Postkarte.

Lumpen, Flaschen, Papier

kauft und holt ab 68723

A. Arnold, Drudenstr. 7.

Zu verkaufen

Sofa, Kleiderst., Wasch-

kommode, Kassa, Sofa, Kissen,

Nachricht. Betten, Portier,

Stühle, Handwagen, gut er-

halten, billig zu verkaufen.

16388 Adlerstraße 53, Pt.

Umzugshalber

verschiedene Möbel zu verkaufen.

Vogelstr. 5, 1., ausziehen

vormittags. 7036

Mähmaschine, neu, billig, weg-

umzug. 68725

Mayer, Wellstr. 27, Eih. 2.

Naherab, gut erh., 1. Et., vt.

Adlerstr. 53, Hth. Pt. r. 16389

Verschiedenes

Kassierklinge „Rena“

besser wie echte Gillette-Klingen,

mind. 30mal bei hart. Bart be-

nutzbar. Dtd. 21. 1.90 franko.

1100 St. 21. 1.80. M. Scholz,

St. Ludwig, Eih. 1.9

Hunde an die Front!

Schäferhunde, Airdeal-terriers, Rottweiler, Boxer, Spaniels und sonstige wetterfeste
Hunde mit gutem Apell zum Meldedienst

für die Front

bei kostenloser Abgabe sofort gesucht.

Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle des „Vereins für Deutsche Schäfer-
hunde“ Wiesbaden, am Römerort 7, und der Vertrauensmann des „Deutschen Vereins für
Sanitätshunde“, W. Ruthe, Kurhaus Wiesbaden. 4928

Milchverforgung in Wiesbaden.

Im Anschluß an die Verordnung betr. die Milchverfor-
gung in Wiesbaden vom 22. April 1916 wird folgendes bestimmt:Als Vorbereitung für die allgemeine Einführung von Milch-
karten findet eine Erhebung über den Milchverbrauch in Wies-
baden statt.Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die Erhebung-
formulare abzufüllen, vorschriftsmäßig auszufüllen, unter Vor-
legung der Preisausschreibung wieder abzuliefern und dieUnterschiede im Verzehrenden nach der Preisausschreibung zu
nach dem ausgefüllten Formular auszufüllen. Eine Ausfüllung
der Formulare gelegentlich der Abholung an der Milchstation
ist nicht gestattet.Die Ablieferung der Formulare muß erfolgen von den Haus-
haltungen mit Namen mit den AnfangsbuchstabenA—D, Samstag, den 9. September,
E—H, Montag, den 11. September,
J—L, Dienstag, den 12. September,
M—Q, Mittwoch, den 13. September,
R—S, Donnerstag, den 14. September,
T—Z, Freitag, den 15. September.

Die Abholung der Formulare kann von Freitag, den 8. Sep-

tember an einem beliebigen Tage vorher erfolgen.

Die Geschäftsstellen befinden sich:

für Privathaushaltungen:

im oberen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Str.

für Anstalten, Hotels usw.:

im Rathaus, Zimmer 38;

für Personen, die anstelle der Preisausschreibung einen anderen

Ausweis erhalten haben:

im Lebensmittelverteilungsamt, Loge Platz, Friedrichstr.

Die Dienststunden für die Erhebung sind vormittags 8 bis

12½ und nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Wo-

chen oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Wiesbaden, den 6. September 1916.

Der Magistrat.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Verordnung über Höchstpreise für Verbrauchsgüter

Auf Grund des § 6 der Bundesratsverordnung über die
Berufung mit Verbrauchsgüter vom 10. April 1916 wird für die
Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Diebstadt
glenbe Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Preis für ein Pfund Verbrauchsgüter darf nicht höher
sein als der Preis, den der Verbraucher nicht übersteigen:

1. für Reis und Kristallzucker 32 Pfennig
2. für gemahlene Raffinade 31 Pfennig
3. für Brote und Platten, und zwar:
a) geröstete 33 Pfennig
b) ganze 31 Pfennig
c) halbe 34 Pfennig
4. für Kandis, und zwar:
a) farbigen (außer schwarzem) 50 Pfennig
b) weissen 55 Pfennig
c) schwarzen 60 Pfennig

§ 2.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes
trefend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung
Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (M.-G.-Bl. S. 119)
Verordnung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar
(M.-G.-Bl. S. 25), 23. September 1915 (M.-G.-Bl. S. 600)
23. März 1916 (M.-G.-Bl. S. 183).

§ 3.

Wer die durch § 1 festgesetzten Höchstpreise übersteigt,
wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe
zu sechshundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen ist die Geldstrafe
bedeutend auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um
den der Höchstpreis überschritten worden ist; übersteigt der Höchst-
preis sechshundert Mark, so ist auf ihn zu erkennen. In
mildernden Umständen kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte
des Mindestbetrages ermäßigt werden.Reben der Strafe kann angeordnet werden, daß die
urteilsmäßig auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu
machen. Außerdem kann wegen Unzuverlässigkeit die
des Geschäftes erfolgen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
Kraft.

Wiesbaden, den 28. August 1916.

Der Kreisaußschuß des Landkreises Wiesbaden
von Heimbura.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 6. September 1916.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Verkauf von Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und von
den hiesigen Metzgeren am

Samstag, den 9. September 1916.

gegen Vorlegung der Fleischkarten.

Reihenfolge und Verkaufsstunden werden durch Ausschreibung
der Fingerkarte, am Tunnelbach und an der Krone bekannt
gegeben.Für Kranke und Mangelbedürftige und für die Arbeiter
Gartensachen wird voraussichtlich eine besondere Ausschreibung
mäßig sein. Ausgabe der Ausschreibung am Samstag,
den 9. September, vormittags 9 Uhr, im Rathaus.
Gewährleistung für die Zufuhr von Fleisch kann
verhandelt nicht übernommen werden.

Sonnenberg, den 7. September, 1916.

Der Bürgermeister, Buchelt.